

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und
Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle
Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen
beleuchtet sind

Delany, Patrick

Hannover, 1748

Das achte Hauptstück. Eine Fortsetzung der Erzählung von Sauls
Verfolgung und Davids Erlösung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16734

vid 100. seiner Unterthanen zu dieser Absicht erschlagen und ihn mit denselben, an statt der Philister ihren, bezahlen mögte, darum forderte er die Borhäute. Da nun die Israeliten dergleichen nicht hatten, so war ihm dieses ein gewisses Kennzeichen, daß er so viele Feinde erschlagen hätte. Josephus vermandelt diese Borhäute in Köpfe aus Höflichkeit, aber er weicht dadurch sehr unbedachtsam von der heiligen Schrift ab.

Diese Nachricht giebet einen klaren Beweis, daß unter den Philistern damahls die Beschneidung noch nicht gewöhnlich gewesen sey.

Das achte Hauptstück.

Eine Fortsetzung der Erzählung von SAULS Verfolgung und DAVIDS Erlösung.

Sauls Groll gegen den David konnte nun nicht länger in der Stille fortdauern. Er brach auf die grausamste Art aus, da er so gar mit seinem Sohne und Bedienten (69), ihn umzubringen verabredete

H 5 te

(69 W) Jonathan war am Hofe 1 Sam. XX, 2. nämlich geheimer Minister Durch die Bedienten scheinen

te (70); oder mit dem Tacitus zu reden, er entde-

nen mehr die übrigen Rätthe Sauls verstanden zu werden, welche Bedeutung das Wort רָצוּ oft hat: 1 Mos. XLI, 38. 2 Mos. V. 21. VII. 10. als dessen andere geringere Bedienten, denen er so viel Verschwiegenheit nicht zutrauen können, als diesen. Es scheint aber die zärtlichste Zuneigung des Jonathans zum David dem Könige dazumahl noch nicht bekannt gewesen zu seyn, weil sonst unbegreiflich ist, daß Saul demselben seine Absicht würde entdeckt haben.

(70 B) Es ist die gewöhnlichste Meinung, daß Saul deswegen seine Mordsucht einigen entdeckt habe, damit sie ihn beiständen, und die Ausführung seiner Absichten durch eigene Handlung an David befördern helfen mögten. Allein der Text sagt solches nicht, und es ist diese Meinung wohl aus einigen unrichtigen Uebersetzungen entstanden. Die

Schrift sagt: Saul aber redete mit Jonathan וַיִּדְבַּר . Die Vulga und Lutherus übersetzen das Wort: daß sie ihn tödten mögten. Allein diese Uebersetzung erfordert viel וַיִּדְבַּר , und die folgende Rede des Jonathans: Der König vertheidige sich nicht an seinem Knecht; und ferner: warum wilt Du Dich an dem unschuldigen David vertheidigen, scheint nicht deutlich zu erweisen, daß dis nicht die Absicht der Unterredung gewesen sey. Jonathan würde sonst andersungsweise geredet haben. Andre als Johann Clericus übersetzen den Text genau von der Umbringung des David. Allein was ist denn nun die Absicht, daß Saul seinem Sohne und seinen Rätthen seinen Vorhaben entdeckte? Es geschähe vermuthlich darum, 1) daß er nicht von denselben an seinem Vorhaben gehindert werden mögte, 2) daß

te sein Vorhaben, und daher konnte er seinen Endzweck nicht erreichen (*).

Gewiß nichts konnte zur Erhaltung Davids mehr dienen, als daß Jonathan mit zu dieser heimlichen Verabredung gezogen wurde. Dieser treue Freund entdeckte ihm sogleich die ihm bevorstehende Gefahr, und ermahnete ihn, daß er sich zur Nachtzeit an dem geheimen Orte, den sie verabredeten, verbergen mögte. Er versicherte ihm zunächst, daß er den nächsten Tag darauf Gelegenheit nehmen wollte mit seinem Vater sei-
netwegen auf dem Felde nahe an dem Orte, wo er sich versteckt habe, zu reden (**)

wenn ihm der Mord gelingen, und darüber das Volk erbittert werden sollte, er sich auf den Beifall seiner Minister berufen, und ein Theil Schuld auf dieselben werfen könnte. Uebrigens fällt die göttliche Vorsehung über

David bei allem diesen deutlich in die Augen, welche sich natürlicher Mittel, Leute aus einer Gefahr zu retten, so lange bedienet, als diese Absicht dadurch am bequemsten erreicht werden kann.

(*) Detexit facinus fatuus, et non implevit.

(**) Es hat Jonathan ohne Zweifel ihm den Ort bestimmet, wo er sich mit Saul unterreden wollte, um dem David, wenn er mit seiner Vorsprache den Saul nicht gewinnen, und derselbe mit heller Stimme, wie von ihm zu vermuthen war, seinen Zorn zu erkennen geben

auf die Art von der Wirkung dieser Unterredung Nachricht zu geben. Sie kamen diesem Folge zusammen, und Jonathans Freundschaft entdeckte sich hier in der erhabensten Gestalt.

Es ist etwas so mächtiges in der freundschaftlichen, liebevollen, rührenden und geneigten Sprache eines wahren Freundes, dem man sehr schwer widerstehen kann, und es kann einem kaum fehlen auf diese Art das härteste Gemüth zu rühren.

Da Saul sein Vorhaben seinen Bedienten und seinem Sohne entdeckte, hörte ihn Jonathan mit einem weisen und wohl überlegenen Stillschweigen an; er wollte seinem Vater nicht öffentlich widersprechen, noch ihn durch eine unzeitige Gegenvorstellung aufbringen. Er hält dabei an sich, und wartet in Geduld, wie ein weiser Arzt, seine Medicin zu gebrauchen, wenn er den Patienten am fähigsten fände, dieselbe zu nehmen.

ben sollte, einen Wink zu geben, daß er der Gefahr entgehen mögte; oder wenn Saul unerbittlich auf seinem Vorsatz beharren sollte, aber doch seinen Zorn nicht völlig ausbrechen ließe, durch ein Zeichen, das sie unter einander verabredet hatten den übeln Verlauf der Sache zu verstehen geben könnte. Er mogte wohl kein ander Mittel wissen, ihn von seiner Gefahr zu befehren.

Er nahm seine Zeit wohl in Acht. Am folgenden Tage früh morgens hielt er eine geheime Unterredung mit seinem Vater, und brachte seine Fürbitte mit vieler Treue und auf eine reizende Art vor. Er zeigte einen pflichtmäßigen Eifer, und stellte seinem Vater vor, daß seine eigene Ehre es erforderte, daß sein Herz erweicht und seine Leidenschaften besieget würden. Lasset uns sein Vorwort aus seinem eigenen Munde hören. Die heilige Schrift erzählt uns erst überhaupt, wie gut er von seinem Freunde gesprochen, und daß er hernach hinzugesetzt habe: Es versündigte sich der König an seinem Knecht David nicht, denn er hat keine Sünde wieder dich gethan, und sein Thun ist dir sehr nütze. Er hat sein Leben in seine Hand gesetzt, und die Philister geschlagen, und der HERR ließ Israel groß Heil wiederfahren. Du hast es gesehen, und dich darüber gefreuet; warum wilt du dich denn also an einem unschuldigen Blute versündigen, und den David ohne Ursach umbringen.

Ein nachdenkender Leser wird verhoffentlich in dieser kurzen Vertheidigung, so einfältig sie auch scheint, eine sehr scharfe Art zu schliessen und ein vollständiges Erkenntniß der Annehmlichkeit

lich

lichkeit der Schmeicheleien antreffen, die in wenig Worten können abgefaßt werden. Er konnte weit mehr zum Vortheile Davids sagen. Aber er wußte wohl, daß eine lange Erzählung seiner Verdienste die Feindschaft seines Vaters nur noch mehr anfeuren würde. Daher führte er zwar überhaupt Davids Verdienste an, aber er rüget darunter nur hauptsächlich den einzelnen Punkt, womit Sauls Ruhm verknüpft war, und der ihm viel Vergnügen bringen mußte. Er wußte wohl, daß die bloße Erinnerung desselben seinem Vater den grossen und vortreflichen Verdiensten ins Gemüth zurückführen würde, was David durch seine Tapferkeit geleistet hatte, und den glücklichen und Ruhmvollen Ausgang der Sache, woran Sauls Ruhm selbst ein grosser Antheil hatte.

So urtheilte er. Wie richtig er die Sache getroffen habe, zeigt uns der Ausgang zur Genüge. Und Saul, sagt der Text, gehorchte der Stimme und schwor, so wahr der Herr lebt, er soll nicht sterben.

Es kann ein ieder Leser von selbst leicht errathen, wie heftig die Freude müsse gewesen seyn, welche Jonathan über diese Versicherung empfand, und daß er keine Zeit werde haben vor

beistreichen lassen, seinem Freunde davon so fort Nachricht zu ertheilen. Er führte ihn fröhlich hinab, und brachte ihn zu seinem Vater, welcher ihn, allem Ansehen nach, wieder seiner ehemaligen Gnade würdigte.

Allein diese günstige Sonne schien nicht lange. Es brach ein neuer Krieg mit den Philistern aus. David führte wieder das Commando. Er ist wieder glücklich. Er hält ein Haupttreffen, er schlägt den Feind, bringt ihn mit grossem Verlust zur Flucht, und zerstreuet ihn. David kam also siegend und gesund am Hof zurück, und mit ihm Sauls Feindschaft und sein dienstbarer Geist.

David hatte sich nun zu sehr verdient gemacht. Seiner Tugenden waren so viele, daß er nicht länger geduldet werden konnte. Er sollte und mußte sterben, aus eben der Ursache, als der Gracianus Julius, davon uns Seneka Nachricht giebt (*), weil er ein besserer Herr war, als sich für einen Tyrannen schickte, dazu man ihn machen wollte. Er wußte, daß sein Königreich einem bessern Herrn zugedacht war, und wer war vor ihm so vorzüglicher Weise besser als David?

(*) De beneficiis B. II. cap. I.

vid? Da nun der böse Geist vom Herrn an Saul kam, so nahm er seine Zuflucht zu seinem gewöhnlichen Mittel. David spielte; aber nur für eine taube Otter, welche die Stimme des Schwerers nicht höret.

Was für eine traurige und harte Scene ist dies: David wendet allen Fleiß und Wissenschaft an, Sauls Angst zu erleichtern, und Saul sucht zu eben der Zeit ihn zu tödten. Er ist ganz verdrieslich und tiefdenkend, hat sein Schwert in der Hand und wartet eine Gelegenheit ab. Vielleicht mogte er so lange warten, daß die Macht der Musik seine Wallungen erst in so fern vertreiben mögte, daß seine Hände nicht mehr zitterten. Er warf hierauf sein Speiß nach David mit aller Macht und so grosser Hestigkeit, daß es, da David sich zur Seite lehnete, in die Wand fuhr und stecken blieb. David aber ergriff die Flucht.

Ein nachdenkender Leser muß nothwendig hiebei die besondere göttliche Vorsehung bemerken und verehren, wodurch David mehr als einmahl bewachtet und errettet wurde. Er wird auch nicht leicht das Eid, wodurch Saul sich verpflichtet hatte, den David nicht umzubringen

aus der Acht lassen. Eine Verpflichtung, welche er nun dem bösen Geiste, der ihn regierte, aufopferte.

Ich kann nicht sagen, in wiefern es andere schon bemerkt haben, aber meiner Meinung nach ist es vollkommen gegründet, daß, so bald uns eine Nachricht von einem heimtückischen und meidigen Fürsten gegeben wird, wir auch so fort die Lehre erwarten können, daß ihn Gott merklich gerichtet und gezüchtigt habe. Ja man wird es mir erlauben, nach meiner geringen Erfahrung noch hinzuzusetzen, daß ich sehr wenig (wo es mahl geschehen ist) hierin betrogen sey.

Da nun zu der so mannigfaltigen Arglist Sauls noch sein Meineid hinzukam, so bekam sein Gewissen dadurch das größte Brandmahl, und er faßte verzweifelte Endschliessungen. David flohe nach seinem Hause. Saul ließ ihm seine Wache auf dem Fusse nachfolgen. Er gab ihr den ausdrücklichen Befehl, dasselbe in der Nacht besetzt zu halten, daß er nicht entfliehen könnte, um ihn des Morgens zu tödten.

Hier treffen wir zuerst einen Beweis von der Thorheit seines ruchlosen Anschlages an. Wenn David getödtet werden sollte, warum sollte das

I

nicht

nicht in der Nacht so fort geschehen? Warum schob man solches auf, wenn man dem David keine bequeme Gelegenheit zu entfliehen geben wollte? Es kam dieser Vorschub ihm sehr zu staten. Michal, welche um die Erhaltung ihres Mannes sehr bekümmert war, und welche, wegen ihrer natürlichen Furcht, mehr Sorgtrug, merkte dis entweder, oder sie hatte eine Abwundung von der Wache, welche das Haus umgeben hatte. Sie spornete ihren Ehemann aufs heftigste an, daß er, so hurtig er nur könnte, sich aus dem Staube machen mögte. Sie suchte selbst seine Flucht ihm zu erleichtern und zu befördern, und ließ ihn mit einem Strick aus dem Fenster. Er flohe und rettete sein Leben.

So bald sie dieses gethan hatte, war sie auf Mittel bedacht, wie sie die Mörder betriegen und verhindern mögte, daß man ihm nicht so gleich nachsetzte. Sie nahm deswegen ein Bild, zog ihm ein Hemde an, und legte das auf ein Ziegenfell, wie man gewöhnlich also den Text erkläret, oder besser, sie legte um das Haupt Ziegenhaare (71)

(71 W) Diese Erzählung ins Bette, und legte es ist der Schrift gemäß: Ziegenfell zu seinem Haupt. Michal nahm ein Bild und deckte es mit Kleidern (71 W), und legte es zu. Josephus stellet die

welche den Haaren ihres Eheherrn ähnlich

§ 2

Kunstgriff weit spießfündiger vor, und er gedenket des Bildes oder der Teraphim gar nicht. Er erzählet in seinen jüdischen Alterthümern die Sache also: Es habe Michal die Leber eines frischgeschlachteten Böckleins unter der Bettdecke verborgen, damit das Zittern derselben für eine Erschütterung ihres im Fieber liegenden Mannes gehalten werden mögte. Es machen diese Teraphim, welches Wort an mehrern Orten der Schrift vorkommt, den Auslegern viele Schwierigkeiten, und sie sind in der Bestimmung der Bedeutung desselben, und seines Ursprungs sehr uneins. Die Rabbinen sagen einstimmig, daß dis Wort nicht hebräischen Ursprungs sey. Die 70 Dolmetscher geben es zuweilen durch Orakel, zuweilen, eitele Götzenbilder, und Aquila übersetzet es durch Götzen. Einige halten es für ein Egyptisch Wort, und für einerlei mit Serapis. Siehe Kircher

Oedip. Aegypt. Synt. IV. cap. 3. Cunäus de republ. Hebr. Es waren die Teraphim gewisse Bilder, und es ist gewiß, daß die heilige Schrift eine besondere Art Götzen hierdurch an verschiedenen Orten anzeige, die eine menschliche Gestalt hatten, und die man als Wahrsager gebrauchte. Es stehen verschiedene Abbildungen derselben in Calmets Wörterbuche unter dem Worte Teraphim. Inzwischen glaube ich, daß diese Bilder nicht allemahl einen abgöttischen Gebrauch gehabt haben, und es scheint mir nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß dadurch überhaupt ein Bild in der Geschichte Davids gemeint sey, ob ich gleich zugebe, daß dis Wort nach seiner ersten Bedeutung ein Götzenbild anzeigen möge. Wörter, die eine eingeschränkte Bedeutung haben, verlieren oft etwas von ihrer Einschränkung, und nehmen eine allgemeinere Bedeutung an. In allen Sprachen geht

lich waren (*). Da nun die Mörder her
ein kamen, den David aufzuheben, und ihn
zu tödten, gab sie vor, er sey krank, und zeigte ihnen
das Bild, und sie meinten, er läge krank im
Bette.

Diese List machte, daß sie Halte machten. Da
vid war krank, und sie vermutheten, daß Satan
lieber bei diesen Umständen erwarten werde, als
er nicht etwa eines natürlichen Todes stirbe, daß
seine Hand mit dem Blute seines Wohlthäters be-
sudeln werde. Ein Mord ist meiner Meinung nach
ein gehäßiges Werk eines niedrigen Geistes, und
edele Seelen haben daran einen Abscheu. Ma
ph

geht es so. Nimmt man
dieses nicht an, so wird es
schwer zu beantworten seyn,
wie David solche abgötti-
sche Bilder im Hause gelit-
ten habe? Man kann von
dem Worte Teraphim nach-
lesen: Bochart Hierozoi-
con Th. I. S. 623. Wit-
sius aegyptiaca B. I. cap.
3. II. 3. 10 = 12. Dillher
Diss. Academ. Tom. III.
S. 345. Leusden Philo-
log. Hebr. mixtus Torn
Bibl. Exeg. Antiqu. p.
138. Jurieux hist. dogmat.
et cultuum p. 348. Lun-

dius Jüdische Heilig
B. III. cap. 6. Martin
Explic. des plusieurs ten-
tes difficile de l'écriture
S. 34. Amelii Exort
schwer. Schr. Stel. II.
II. S. 757. Auch Cos-
stantin Siegra und Johann
Christ. Wichmannshausen
de Teraphim.

(*) Die Orientalischen
Ziegen haben vor allen andern
gen in der ganzen Welt ein
sehr glänzendes und weiches
Haar als Seide.

pfleget gemeiniglich von Menschen, die sich zu solchen Werken gebrauchen lassen, das übelste zu gedenken; allein von diesen lästet es sich vermuthen, daß sie damit zufrieden gewesen sind, dem Könige davon Nachricht zu geben, und neue Befehle in dieser so wichtigen Gelegenheit einzuholen.

So machten sie es auch. Sie erhielten schleunigst Befehl, den David mit seinem Bette, so krank er auch sey, dem Saul zu überliefern, daß er seiner Grausamkeit ein Genüge thun, und ihn mit eigener Hand tödten mögte.

Sie kamen diesem Befehle gemäß zurück, und entdeckten nun den Betrug, den ihnen Michal gespielt hatte, und fanden das Bild, anstatt Davids.

Die blutdürstige Absicht Sauls lästet uns gar leicht schliessen, daß er diesen Streich aufs höchste übel genommen haben müsse, sintemahl dadurch seine erschreckliche Absichten zernichtet wurden. Er schalt die Michal heftig, daß sie sich ihn, als ihren Vater, zu betriegen unterstanden, und die Flucht seines Feindes befördert hätte. Sie entschuldigte aber beides durch einen neuen Kunstgriff. Sie wendete vor, daß sie in

Gefahr gestanden habe, ihr Leben zu verlieren, wenn sie, dem David beizustehen, unterlassen hätte. Auf solche Art sey sie dazu gezwungen worden.

Die Kunstrichter merken an, daß in dem Charakter der Michal nichts tugendhaftes und edelhabenes anzutreffen sey (*), ausser ihrer Liebe und Treue gegen ihren Ehegemahl. Aber auch dies verdunkelt die grosse Unwahrheit sehr, da sie, ihrem Eheherren zum Nachtheil, die Sache anders, als es der Wahrheit gemäß war, erzählte. Die artige Offenherzigkeit der Gemahlin des Polyrenus ist weit edeler, da sie, ihren Bruder Dionysius, einen Sicilianischen Verrathen, als er sie beschuldigte, daß sie um die Flucht ihres Gemahls gewußt hätte, und es ihm verwieß, daß sie ihm dieselbe nicht entdeckt hätte, da ihr doch nicht unbekant gewesen wäre, daß er des Hochverraths wegen ihm angeklaget sey, fragte: ob er sich wohl von ihr einbilden könnte, daß sie so niederträchtig seyn, und die Flucht ihres

(*) Man hält dafür, daß sie dieserwegen den David, daß sie Abgötterei mit David verlangt habe, als den Teraphim getrieben er vor der Bundeslade habe, wodurch sie Sauls tanzte. Commando betrogen, und

ihres Eheherrn wissen sollte, ohne alles Ungemach, welches daraus entstehen mögte, mit ihm zu theilen (72).

Dem sey nun, wie ihm will, es giebt inzwischen die Aufführung der Michal eine bequeme Gelegenheit nochmals die thörigten Anschläge Sauls daraus zu erkennen, daß seine Tochter, welche er dem David gab, ihn dadurch zu fangen, nun das einzige Mittel wurde, ihn zu erhalten (73).

3 4

Das

(72 W) Das Verhalten der Michal enthält nichts sündliches. Sie mogte wohl einsehen, daß ihr Vater sich an ihr rächen wollte. Vielleicht ergriff er schon das mörderische Spieß, welches er nach ihrem Eheherrn vergeblich geworfen hatte. Konnte sie durch diese Unwahrheit den Zorn ihres Vaters dämpfen, so ist daran nichts sündliches. Wir sind nicht verbunden allemahl die Wahrheit zu sagen. Inzwischen ist dis auch gewiß, daß ihre Ausflucht dem David nachtheilig war. Allein

vielleicht hatte sie nicht Zeit genug, sich auf etwas bessers zu besinnen.

(73 W) Manche Ausleger wollen diese politische Absicht Sauls bei der Verheiratung der Michal an den David gar nicht gelten lassen, sondern dieselbe daraus herleiten, daß er der öffentlichen Gelobung und des Volks wegen diese Tochter dem David zur Gemahlin gegeben habe. Inzwischen kann doch dieselbe gar süßlich als eine Nebenursach angesehen werden.

Das neunte Hauptstück

Worin eine Muthmassung, welche diejenigen Umstände dieser Flucht die im achtzehenden Psalm gegründet sind, dem geneigten Leser zur Beurtheilung vorgelegt, und das in diesem Psalm beschriebene Ungewitter mit dem beim **BJR** **GL** Georgick. I. verglichen wird.

Nach muthmasse, daß ein ansehnliches Theil des achtzehenden Psalms nämlich v. 1-29. sich auf diese Flucht beziehe, und ich schmeichle mir, daß der geneigte Leser mir die Erlaubniß selbige vorzutragen verstaten werde.

Wer den v. 29. mit der vorhergehenden Geschichte vergleicht, kann ganz und gar nicht in Zweifel ziehen, daß in demselben eine Anspielung auf diese Flucht vorkomme. Durch dich bin ich durch das Kriegesvolk gekommen, und durch meiner **GOTT** habe ich eine Mauer überstiegen.